



# Mersburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 3. Juli.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Sämmtliche Dorfgemeinden im hiesigen Kreise werden hierdurch aufgefodert, die von Hochlöblicher Regierung im 22. Stück des Amtsblatts pro 1833 unter Nr. 204 anbefohlene Hauscolleete zu Aufbringung der Baukosten der abgebrannten Kirche der Gemeinde Klüppelberg, Regierungs-Bezirk Cöln, zu veranstalten, das Eingegangene mittelst doppelter Lieferscheine bis Ende August c. hier einzuzahlen, oder, wenn wider Vermuthen nichts einkommen sollte, in gleicher Frist Vacatscheine einzureichen.

Mersburg, den 29. Juni 1833.

Der Königl. Landrath des Mersburger Kreises, **S t a r c k e.**

### Der Novembersturm.

(Fortsetzung.)

Heute trug Maria einen Korb voll lieblicher Blumen — Jöglinge ihres eigenen kleinen Gärtchens — nach der Stadt zum Verkauf. Sie mußte dem Amt Hause vorüber. Als sie an dasselbe gelangte, winkte ihr des Amtmanns Haushälterin, eine alte verschmigte Kupplerin, zu sich heran.

Zeig mir, liebe Marie — sprach sie — Deine schöne Waare. Ei, das sind ja herrliche Blumen! Von so edler Gattung haben wir keine in unserm Garten. Komm mit mir in's Haus, ich werde Dir einige Sträußchen abkaufen. Ohne Argwohn folgte Maria dem listigen Weibe, und betrat mit ihr ein abgelegenes Zimmer. Hier — sprach die Haushälterin — verweile einige Augenblicke, schöne Marie; ich kehre gleich wieder zurück. Denn, höre, ich bin Willens, Dir für etliche dieser schönen Blumen ein artiges Geschenk zu überreichen. — Ich verlange nur den gewöhnlichen Preis — entgegnete das Mädchen. Doch ihre Rede kaum beachtend, hatte jene schon das Zimmer verlassen. Die Thür öffnete sich wieder und herein trat der Amtmann, sich Marien mit schmeichelhaften Worten nahend. Sie

wollte ihm entfliehen — umsonst! die Thüre war von außen verschlossen.

Was wollt Ihr von mir? rief die Erzürnte, und hohe Schaamglut überflog ihre Wangen. Der Amtmann umschlang sie mit wildem Feuer, wollte sie küssen, strengte seine Kräfte an, die Sträubende zu überwältigen. —

Marie. Laßt mich fort oder ich rufe nach Hülfe!

Närrchen! ich habe sichere Wachen angestellt; Deine Stimme bleibt ungehört! hohnlächelte der Ruchlose. — Hülfe! Hülfe! schrie Marie, und krachte, von Verzweiflung ermuethigt, ihrem Gegner die Wangen und Stirne wund. — Satansmädchen! — eiferte er, durch den fecken Widerstand noch mehr zur Leidenschaft entflammt — jetzt sollst Du meinem Neke nicht enttrinnen! Meinem Willen mußst Du Folge leisten!

Zurück! Du höllische Kupplerin! erscholl jetzt Karls Stimme vor der Thür, und durch einen kräftigen Schlag aus ihren Angeln gehoben stürzte dieser krachend in das Zimmer.

Noch rang Maria mit dem lusternen Bösewichte; doch schon in demselben Augenblick packte ihn der rüßige Jäger bei der Brust, hob ihn derb schüttelnd mit kräftigem Arm in die

Höhe und schleuderte ihn dann bis in die entfernteste Ecke des Zimmers, daß der Amtmann mit dem Kopfe prallend an die Mauer schlug und ihm das Blut aus einer nicht unbedeutenden Wunde hervorquoll. Maria entfloh. Amtsknechte stürzten jetzt herein, übermannten Karl, banden ihm die Hände kreuzweise auf den Rücken und schleppten ihn ins Gefängniß.

Last mich nach der Stadt eilen! — flehte Maria am folgenden Morgen zu ihren Eltern. — Ich werde mich bis zur höchsten Behörde drängen; o gewiß errette ich ihn. — Doch Gutmann wies ihre Bitte zurück. Was willst Du, sprach er, in diesem Kriegsgetümmel dort erwirken? Ueberall giebt es der gottlosen Vebren viele! Deine Unschuld und dann auch Dein Leben könnte Dir solch ein Wagesstück kosten! — Und glaubst Du, der schurkische Amtmann werde nicht alle ihm zu Gebote stehenden Maaßregeln getroffen haben, um uns jeden Weg, der zu Karls Rettung führen könnte, zu sperren? Sey muthig im Schicksal und traue auf Gott; wenn die Noth groß ist, sendet er wunderbar Hülfe. — Dieser Tage muß der Graf hier zurückkehren, dann wird er dem Unglück schon entgegensteuern und den Bösewicht zur gerechten Strafe ziehen.

Des Amtmanns Wunde war nicht gefährlich, desto gefährlicher aber sein Gefühl der Rache. Zwar gebot ihm die Klugheit, den geschehenen Vorfall nicht zur Sprache zu bringen; doch ungeahndet wollte er ihn nicht lassen. Zugleich fand er des Jägers Vergehen ganz dazu geeignet, ihn vielleicht auf immer von Marien entfernt zu halten. — Noch in derselben Nacht hatte er Karl gefesselt und unter starker Bedeckung dem Commandanten einer nahe liegenden Festung überliefert, und in einem Schreiben an denselben bemerkt: „daß der Gefangene ein rebellischer, Unheil stiften-der Vagabond sey, blutige Schlägereien angezettelt, und sich selbst gegen ihn, den Amtmann, thätlich vergangen habe, doch weil er nicht Selbststrache zu nehmen wünsche, so übersende er ihn hiermit als einen Rekruten; bitte aber zugleich: denselben, bis nach Erlernung des nothwendigen Exercitiums, als Arrestant zu behandeln, und ihn dann sofort einem nach Rußland marschirenden Regimente zu übergeben.“ — Der Commandant war des Amtmanns Oheim, mithin hatte dieser ein um

so leichteres Spiel; und da die Mannschaft, welche den unglücklichen Karl nach der Festung transportirt hatte, aus treuen Schergen des Amtmanns bestand, so erfuhr Gutmann nicht einmal, wohin sein Pflegesohn abgeführt sey und welchem Regimente er angehöre.

Wieder hatte sich der November-Mond eingestellt, wieder fuhr die Windsbraut saufend durch die stämmigen Bäume des Forstes und schüttelte die Strohdächer der Hütten.

Starr von hoffnungslosem Seelenkummer gepreßt, kniete Gutmann neben dem Sarge seines geliebten Weibes, ergriff krampfhaft die Hand der theuern Leiche, und rüttelte sie, als wolle er dem Fluche des Schicksals Trost bieten und die abgeschiedene Seele wieder in den Leib zurückbannen. Gram um des Pflegesohns noch unbekanntes Verhängniß und Elend und Verzweiflung hatten Anna's Leben dem Hierseyn entrissen.

Last die Mutter schlafen! — sprach die weinende Maria — ihr ist wohl, denn sie ist bei Gott!

Und wir sind noch unten bei den Teufeln! — erwiederte Gutmann, und warf sich dann, mit den Händen das Antlitz bedeckend, auf sein dürftiges Lager.

Da klapperte es an die Thüre. Maria öffnete sie, und mit schadenfroher Miene trat der mißgestaltete Amtsbote herein. — Euer Karl ist in einem unbedeutenden Gefechte erschossen worden. Da habt Ihr den Todtenschein! — Kaltblütig sprach das der, seinem Herrn gleiche, Knecht des Amtmanns, und entfernte sich dann. — Maria sank ohnmächtig zu Boden.

Der Sturm heulte an den Fenstern im dumpfen Basse ein wehflagendes Lied. — Gutmann raffte sich empor, beugte sich über Maria, suchte zu helfen, und rief mit ächzender Stimme: Anna! ein prophetischer Geist sprach aus Deinem Munde, als Du im vorjährigen November die Eule eine Unglück verkündende Botin nanntest.

Anna ruhte im Grabe. Die Kosten ihrer Beerdigung hatten des alten Försters letzte Baarschaft verzehrt. Der ihm wohlwollende Graf war auf der Rückreise von seinem Gesandtschaftsposten gestorben. Die kleine Pension, welche Gutmann bis dahin bezogen, war — theils des Kriegsdranges wegen, theils durch die Ränke des Amtmanns veranlaßt — schon



seit einigen Monaten ausgeblieben. Täglich mußte der unschuldig verarmte Greis fliehenden Franzosen Quartier und Beköstigung geben; er mußte schaffen, mußte das Letzte verkaufen. Und als nun Alles verzehrt, dahin gegeben war, als schon Hungersnoth aus der kleinen Hütte gen Himmel emporkauzte — da führte das Unglück noch den schrecklichsten der Dämonen herbei: Gutmann erblindete; seine Augen, am Grabe der Gattin wund geworden, umschlich der schwarze Staar.

Bis hieher — sprach der Förster zu seiner jammernden Tochter — hab ich Dich ernährt; jetzt kann ich es nicht mehr! Schaffe Du Brod — oder laß mich Hungers sterben.

Nach dem Amtshause eilte Maria. Der Amtmann trat ihr entgegen. Wüthend ergriff sie ihn bei der Brust.

Maria. Du hast der Erde Seligkeit mich beraubt! Du hast Noth und Schmerz auf das graue Haupt meines Vaters gehäuft — Gott hat uns verlassen! Jetzt hilf Du, oder Du hast mehr als Du glauben kannst, von der Verzweifelnden zu befürchten.

Amtmann. Was Du auch verlangen magst, mein ganzes Vermögen, Alles steht Dir zu Gebote. — Aber mein Weib sollst Du werden, liebend muß Du Dich mir ergeben.

M. So nimm mich denn hin, Du Pasterhafter! Nur gib mir Brod, ehe mein armer Vater dem Elende unterliegt.

Das Opfer sank. — Die Engel weinten. — Die Teufel reiheten sich kreischend zum lustigen Wirbeltanz.

Nie werde ich Dich verlassen — tröstete der Amtmann die bleiche Jungfrau. — Hier hast Du Geld. So oft Du mich mit Deinem Besuche beehrst, erhältst Du eine gleiche Summe. (Beschluß folgt.)

Treue eines Hundes. Bei einer im Sommer 1832 zu New-York ausgebrochenen Feuersbrunst schlief ein junger Mann in dem dritten Stockwerke des Hauses, in welchem das Feuer zuerst entstand. Sein neben seinem Bette liegender Hund roch das Feuer, das unten ausgebrochen war. Auf der Stelle bemühte er sich, seinen Herrn aufzuwecken, indem er seine Vorderpfoten auf des letztern Brust legte und sie sachte über seinen Körper hinstreckte. Der junge Mann erwachte, schlief

aber, da er die Ursache dieser Handlungsweise des Thieres nicht entfernt ahndete, wieder ein. Nun faßte der Hund die Bettdecke und zog sie von seinem Herrn weg, dieser aber deckte sie wieder zu und schlief aufs Neue ein. Der Hund sah ein, daß keine Zeit zu verlieren war, packte deshalb des jungen Mannes Hemd mit den Zähnen und zerrte es ihm vom Arm. In dem nämlichen Augenblick schlugen die Flammen zum Zimmer herein, und nur, indem er an einem hastig zum Fenster hinausgeworfenen Seile sich hinabließ, rettete er sein Leben. In seiner verwirrten Hast, dem Flammentode zu entrinnen, hatte indessen der junge Mann nicht daran gedacht, daß sein Erhalter kein Mittel zum Herabkommen hatte, und weinte bitterlich über die Unmöglichkeit, durch die immer stärker wüthenden Flammen wieder hinaufzuklimmen und ihn zu retten. Das treue Geschöpf kam um!

Ein Kaufmann in B. verlor seine Gattin 14 Tage nach der Niederkunft. Vor dem Begräbnistage ging er in das Zimmer, wo die Leiche lag und sah seine geliebte Lebensgefährtin auf dem Sterbelager sitzen. Er sinkt mit einem Schrei bewusstlos zu Boden und man eilt ihm zu Hülfe. Die Leiche befand sich jetzt wieder in der frühern Lage. Man erklärt diese Erscheinung für ein Spiel der Phantasie und der Arzt versichert, die Frau sey unfehlbar todt. Sie wird darauf beerdigt. Der Wittwer besänftigt, sie könne doch wohl scheinodt seyn, läßt, mit Ermächtigung der Behörde, Grab und Sarg öffnen, und man findet die Leiche in einer ganz andern Stellung und Spuren von Verletzungen mit Nägeln.

Der Engländer Stanhope hat berechnet, daß jeder entschiedene Tabacksschnupfer zur Bedienung seiner Nase jährlich 36½ Tag brauche. Stanhope setzt nämlich voraus: Jeder Schnupfer nimmt alle 10 Minuten eine Prise, und jede Prise kostet, durch das Nehmen, Hinaufheben, Spielen und Wischen an der Nase, 1½ Minuten Zeit, also täglich, (den Tag zu 16 Stunden gerechnet) 2 Stunden und 24 Minuten. Dabei ist das Zählen des Geldes bei dem Einkauf des Tabacks und das Waschen der Schnupftücher nicht gerechnet.

Anekdote aus dem Leben. Ein Mann, der sich sehr oft mit seiner Frau zankt und fast eben so oft prügelt, hielt heute nach einem solchen Auftritte in seinem Garten folgendes Selbstgespräch: „Wenn ich nur wüßte, wer das L. . . . todtschläge, ich wollte es gern bezahlen, und sollte ich's Geld dazu betteln.“

Dem Einsender dieses, welchem zufällig dies erbauliche Selbstgespräch bekannt wurde, fiel dabei ein, daß, wenn die Sache sonst erlaubt wäre, der Mann mit seinem Wunsche an ein Geschäfts-Bureau zu weisen seyn würde.

Ein solcher Artikel müßte dann in der betreffenden Bekanntmachung, entweder vor oder gleich nach dem Heiraths-Anerbieten seinen Platz finden.

So geschehen, am 7. des Bonne-Monats 1833. 124.

### Der Safran.

Ihr kennt den Ort, wo zweimal schon  
Für Deutschlands Freiheit Blut gestossen  
Und wo (es ehrt die Nation  
Bei Gott nicht) jetzt des heil'gen Kampfsgegnossen  
Als Wegelagerer die Reisenden bedrohn;  
Allda verzeihts der Alteration,  
Wenn ich etwa nur halb berichte,  
Begab sich folgende Geschichte.

Halb Abend war's, die Sonne stellte schon  
Das Zollhaus in gehör'gen Schatten;  
Da fuhr ein Bücklingskarrn heran, bei welchem Mensch  
und Thier

Ihr wißt, wie sehr Märzglut und Staub ermatten,  
Die größte Sehnsucht zum Quartier  
Der nächtlichen Erholung hatten.  
Ach lieber Herr! hub weich der Fuhrmann an,  
Als mürrisch sich der Visitator nähete,  
Erzeigen Sie mir doch die Gnade  
Und expediren mich fein bald, die Herberg ist weit, mein  
bischen Waare,  
Die ich, — was Neues ist's vom Jahre —  
Um Doppelfracht nach Leipzig fahre,  
Ist augenblicklich abgethan.

Mußt warten, Kerl! so war der schändliche  
Bescheid, und dabei bleibts trotz allem Flehn.  
Man ließ in Blut und Staub den armen Fuhrmann stehn.  
Doch dieser winkte nun vertraulich blöde  
Dem Zollner, und raunt ihm ins Ohr:  
D! thun Sie's doch, ich will dafür  
Auch eine schöne Nachricht sagen,  
Die könnte tausendfach wohl die Gebühr  
Von meiner kleinen Fracht betragen.  
Denn wissen Sie, zwei Stündchen hinter mir  
— Der Zollner nickt und horcht gewärtig,  
Und macht indeß den Laufpaß fertig, —  
Da kömmt ein dicker Fabrikant  
In einer Chaise, mit zwei Schecken wohl bespannt,  
Darinnen sind — ich sah es heute Morgen —

Zwei Zentner Safran Contreband  
Nicht eben allzutief verborgen.

Man ließ den Kärner ziehen vor der Hand,  
Und richtig, nach zwei langen langen Stunden,  
Sie schlichen vor des Zollners gier'gem Sinn  
Wie Murnern oft, vorm Mauseloche hin.  
Und als indeß sich noch von Zoll. . . . . den  
Die feinsten Nasen eingefunden  
Kam es gerollt; die Schecken glänzten fern  
Durchs Staubgewölk als Angelstern,  
Bis, kaum ach kann das Rudel es erwarten  
Und ach, der Reisende vom harten  
Verhängniß weiß er nichts, so der Verrath ihm droht,  
Ein rauhes Halt! ihm Stillestand gebot.  
Sieh da, ein kurzer dicker runder bunter  
Gesell sitzt drin und schläft. Die Zollner fahren wie  
Die Bremsen auf das liebe Vieh  
Ihm ins Gepäck, und werfen alles unter  
Einander, aber er, vom Lermen munter,  
Fährt auf, und fragt, was wollen Sie?  
Zwar mein Gepäck ist für ein reisendes Genie  
Genug, doch zu verzoll'n ist nichts darunter.  
Die Zollner stört dies alles nicht,  
Sie suchen desto mehr in allen Taschen  
Des Wagens hin und her, um ihrer Pflicht  
Geweih'tes Opfer zu erhaschen.  
Da grimmig spricht der Oberzöllner barsch dem Frem-  
den ins Gesicht:

„Nicht obloquirt mein Herr, Sie wollen Safran waschen,  
„Zwei Zentner haben Sie versteckt,  
„Wo sind sie, sagen Sie's im Guten,  
„— Und machens ab mit uns — hier recht —  
„— Er den Tarif ihm hin — in wenigen Minuten,  
„Sonst müssen Sie, Gott strafe mir,  
„Für defraudirte Zollgebühr  
„Niant mehr als tausend Thaler bluten.

Ich Safran? schrie der Passagier,  
Zwei Zentner unter meinen Sachen,  
Was soll ich mit dem Safran machen?  
Ich bin ein Reisender aus Trier  
In Weingeschäften, doch — und hier  
Erstickt er bald in hellem Lachen.  
Ha ha! ihr Herrn habt doch wohl recht,  
Zwei Zentner Safran wohl sind hier im Wagen.  
Paul Safran heiß ich selbst, und mein Gewicht mag schlecht  
Gerechnet, wohl zweihundert Pfund betragen.  
Hier zeigt er seinen Paß, und rollte lachend fort.  
Den Zollnern aber starb das Wort  
In Mäulern, jeder schlich bei Seite.  
Doch sagt man sich, daß dieser Lort,  
— Der übrigens das Volk erfreute —  
Auf manches pffiffige Gesicht,  
— Solch Aergerniß verbeißt sich nicht —  
Der Selbstsucht Safran-Rosen streute.

### Fünffylbige Charade.

Die ersten Zwei nennt jeder Mann,  
Und wär' er noch so übel dran,  
Doch einmal wohl sein eigen:  
Der Reiche wie der ärmste Wicht  
Kann ohne diese Beiden nicht  
Sich auf der Straße zeigen;



Auch pflügen Frauen dann und wann,  
 Doch so, daß man's nicht sehen kann,  
 Sich ihrer zu bedienen;  
 Im andern Sinn trägt manche Frau  
 Die Beiden öffentlich zur Schau  
 Mit komisch = stolzen Mienen.

Bald oben, unten, hinten, vorn,  
 Bald angebracht gleich einem Horn,  
 Kann man bei Mädchen, Frauen,  
 Der dritten Sylbe bunte Zahl,  
 Zu manches guten Mannes Qual,  
 In großer Menge schauen.

Die Letzten, des Verdienstes Lohn,  
 Es hat sie mancher Martislohn  
 Und mancher brave Mann.  
 Der Eine hat sie nur einmal,  
 Der Andere in großer Zahl;  
 Auch Frauen dann und wann.

Das Ganze dankt seit grauer Zeit  
 Bei eines Hofes Lustbarkeit  
 Dem Zufall sein Entstehen.  
 Den Letzten wird es beigezählt,  
 Doch sind nur wenige erwählt,  
 Bei denen wir es sehen.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:  
 Treue, Neue.

### Bekanntmachungen.

(530) Verpachtung. Folgende unter dem neuen Rathhause befindliche Locale:

- a) das vormalige Accis-locale;
- b) die zeitliche Brodbänke und
- c) der Laden, den der Schnitt Händler Herr Müller im Pacht hat,

werden zu Michaelis d. J. pachtlos und sollen mit Vorbehalt der Auswahl, Montag,  
 den 15. Juli 1833,

Vormittags 11 Uhr,  
 vor uns anderweit öffentlich auf drei Jahre verpachtet werden.

Merseburg, den 29. Juni 1833.

Der Magistrat.

(531) Verpachtung. Der unter dem alten Rathhause befindliche Laden Nr. 4., den jetzt die verehelichte Könnicke in Pacht hat, in gleichen die beiden, in der Delgrube befindlichen, von dem Kürschnermeister Müller erpachteten Keller, werden zu Michaelis d. J. pachtlos, und sollen Sonnabend,

den 6. Juli 1833,

Vormittags 11 Uhr,

vor uns anderweit auf drei Jahre öffentlich verpachtet werden.

Merseburg, den 29. Juni 1833.

Der Magistrat.

(394) Haus-Verkauf. Diezeitliche Wohnung des Huthmanns der Vorstadt Neumarkt, bestehend in einem Wohnhause, Stallgebäude, Hofraum und Garten, an der Hauptstraße der gedachten Vorstadt belegen, soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Zur Abgabe der Kaufgebote ist Freitag,

den 5. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

zum Termine anberaumt und haben sich Kaufliebhaber auf dem Rathhause der Stadt Merseburg in dem Expeditionszimmer des Magistrats einzufinden.

Merseburg, den 17. Mai 1833.

Der Magistrat.

Klinhardt, Conradi, Köppe, Heberer,  
 Karlstein.

(520) Verkauf von Feldfrüchten. Es soll die diesjährige Roggen- und Gersternte auf den, zum Kunstgärtner Breiterischen Nachlasse gehörigen Feldgrundstücken in Neuschauer Flur, wie sie jetzt auf dem Stiele stehen, auf

den 6. Juli d. J.,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige hierdurch eingeladen, zu obigem Tage, Nachmittags 3 Uhr, in dem Hanischen Spitalgarten sich einzufinden.

Merseburg, den 26. Juni 1833.

Königl. Preuss. Gerichtsammt des  
 Landbezirks.  
 Erbe.

(511) Verkauf von Feldfrüchten. Endesbenannter ist gesonnen, die diesjährige Ernte auf der von Bäckermeister Wirths Erben erpachteten halben Hufe Stadtfeld auf dem Stiele öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und hat zu diesem Behufe einen Termin auf

den 6. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Hospitalgarten anberaumt, wo die nähern Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden sollen.

Diese halbe Hufe hält nach dem Flurbuche 13 $\frac{1}{2}$  Acker 9 Ruthen oder 27 $\frac{1}{2}$  Heimzen Ausfaat und liegt in drei Stücken, als:

6 $\frac{1}{2}$  Heimzen mit Roggen bestellt im Schkopauer Koppelfelde;

14 $\frac{3}{8}$  Heimzen, wovon 4 Heimzen mit Gerste und 10 Heimzen mit Hafer bestellt sind, im sogenannten Teufelsbette am Fischwege;

6 $\frac{1}{2}$  Heimzen mit Erbsen bestellt, ohnweit der Halleischen Chaussee,

sämmtliche Früchte sind bei der Leipziger gegenseitigen Hagelschäden-Vergütung assicurirt.

Merseburg, den 24. Juni 1833.

Fischer.

(489) Haus-Verkauf. Das der verstorbenen Frau Jacobey gehörig gewesene, brauberechtigte, in der besten Lage der Stadt Merseburg belegene, mit Hof, Brunnen, Stallung, Kellergelass und einem Gewölbe versehene Haus, welches sehr gut rentirt und zu jedem Geschäft sich eignet, ist aus freier Hand meistbietend zu verkaufen, und werden Kauflustige hiermit eingeladen, sich Montags,

den 15. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Hause selbst, Entenplan Nr. 2., einzufinden; auch werden Gebote hierauf von jetzt ab angenommen und können die Kaufsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Merseburg, den 1. Juli 1833.

(528) Verkauf. Beim Seilermstr. Dehler steht ein noch fast ganz neuer Wasserkahn zu verkaufen.

Merseburg, den 1. Juli 1833.

(524) Licitation. Der Neubau eines Stallgebäudes in dem Pfarrgehöfte zu Oberwünsch, welcher auf 718 Thlr. 18 Sgr. veranschlagt ist, soll dem Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verdungen werden, und ist zum Bietungstermine

der 5. Juli 1833,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Gasthose zu Oberwünsch bestimmt werden.

Unternehmern wird solches, und daß die desfalligen Bedingungen im Termine mitgetheilt, auch Zeichnung und Anschlag vorgelegt werden sollen, hierdurch bekannt gemacht.

Lodersleben, den 24. Juni 1833.

Das Königl. Landrathsamt Quersfurther Kreises.

In hohem Auftrage: der erste Kreis-Deputirte v. Geusau.

(532) Bekanntmachung wegen Verpachtung der diesjährigen Obst-Nutzung, und zwar: im Probsteiholze, dem Fangarten, Moosdorfer-, Werder-, Helsenurth-, Böhlischer-, Hohndorfer-, Schlaufs-, auch Strauer Ober- und Unter-Wehricht, ist zum 9. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Hospitalgarten vor der Vorstadt Neumarkt allhier ein Licitations-Termin anberaumt. Pachtlustigen wird solches mit dem Eröffnen hierdurch bekannt gemacht, daß, sobald annehmliche Gebote erfolgen, der Zuschlag sogleich ertheilt werden wird.

Merseburg, den 27. Juni 1833.

Königl. Forst-Inspection.

(523) Obst-Verpachtung. Die sehr gesund bestandene Aepfel-, Birn- und Pflaumen-Nutzung im hiesigen Grasgarten soll für dieses Jahr,

den 8. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

meistbietend verpachtet werden. Richtig und zahlende Dehster werden deshalb dazu eingeladen.

Köbtschau, den 24. Juni 1833.

Die Gebrüder Niedner.

(533) Obst-Verpachtung. Das diesjährige Obst auf dem sogenannten Breiterischen Wehricht am Teufelstümpel soll

den 9. Juli 1833,

Vormittags 11 Uhr,

im Hospitalgarten allhier meistbietend verpachtet werden, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 1. Juli 1833.



(518) Obst=Verpachtung. Die dies-  
jährige Obst=Nutzung an sauern Kirschen, Ap-  
pfeln, Birnen und Pflaumen, sollen  
den 5. Juli d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
auf dem Rittergute Wengelsdorf meistbietend  
verpachtet werden.

(519) Graswuchs=Versteigerung  
in Merseburg. Sonnabends,  
den 13. Juli 1833,  
Vormittags 9 Uhr,

soll die auf dem Halme stehende Grasnutzung  
auf den zur Guts-Administration gehörigen,  
auf dem Werder gelegenen Brachwiesen, in  
kleinen Abtheilungen, an Ort und Stelle, an  
den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung  
versteigert werden.

Gradis, den 22. Juni 1833.

Im Auftrage des Königl. Landstallmeisters  
von Thielau:  
der Königl. Guts=Rendant  
Beyer.

(494) Porzellan=Auction in Mer-  
seburg. Dienstags,

den 9. Juli 1833,  
und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12  
Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, lasse  
ich auf dem Saale des hiesigen Rathskellers, im  
Auftrage der Porzellan= und Steingut=Fabrik  
des Herrn Nathusius in Althaltensleben, eine  
bedeutende Parthie besonders schön ausgewähl-  
tes Porzellan, an Tisch-, Kaffee= und mancher-  
lei anderen Geschirren, gegen sogleich baare, an  
Herrn Auctionator Freund jun. zu leistende  
Bezahlung, meistbietend versteigern.

Ich beehre mich, dieses zur allgemeinen  
Kenntniß zu bringen, und auf die Güte und  
Schönheit der Gegenstände besonders aufmerk-  
sam zu machen.

Merseburg, den 22. Juni 1833.

Der Kaufmann Grumbach.

(445) Empfehlung. Gebleichtes Leinöl  
zum Anstreichen für Maler, Lackirer, Tischler,  
Glaser u. s. w., welches ohne Weiteres gleich  
mit Farben verfest wird, und wegen seiner  
schönen weißen Farbe, so wie der Eigenschaft,  
daß es schnell trocknet, jedem andern Firniß

vorzuziehen, ist fortwährend in meiner Oel-  
Raffinerie billig zu verkaufen.

Merseburg, den 8. Juni 1833.

Jos. Kriegner.

(535) Empfehlung. Einem hochzu-  
verehrenden Publikum zeige ich hiermit erge-  
benst an, daß ich mich als Lohnfuhrmann hier  
etablirt habe und zu jederzeit mit meiner ein-  
spännigen Chaise aufwarten kann; auch eignet  
sich mein Pferd zum Reiten.

Ich bitte daher um geneigten Zuspruch.

Kersten,

wohnhaft Breitegasse, der Post  
gegenüber, Nr. 335.

(529) Logis=Vermiethung. In dem  
Schüllerschen Hause Nr. 104. in der Vorstadt  
Altenburg ist eine Oberstube und Kammer nebst  
Bodenkammer und Torfstall, von Michaelis ab,  
an eine stille Familie zu vermieten.

Merseburg, den 1. Juli 1833.

(526) Logis=Vermiethung. Auf  
dem Brühl Nr. 274. steht eine Stube und  
Kammer mit Meubles und Zubehör sogleich  
zu vermieten.

Merseburg, den 29. Juni 1833.

(521) Anzeige für Brauer und  
Brauereibesitzer. Drähterne Malz-  
darrren werden neu gefertigt, als auch alte  
schadhafte wieder reparirt beim Madler F.  
Gaudig sen. in Halle a. d. S. am großen  
Berlin Nr. 430.

(534) Handlungs=Anzeige. Die  
erste Sendung neuer Häringe empfing

Franz Feine.

Merseburg, den 1. Juli 1833.

(537) Handlungs=Anzeige. Die  
erste Sendung von neuen holländischen Härin-  
gen ist mit heutiger Post eingetroffen und wer-  
den zu billigsten Preis verkauft.

Merseburg, den 1. Juli 1833.

W. Wellendorff am Markt.

(527) Fliegen=Papier.  
Ein unschädliches, aber ganz sicheres Mittel,

in wenigen Stunden ein mit zahllosen Fliegen, Wespen, Schwaben zc. angefülltes Zimmer davon gänzlich zu befreien, in Merseburg allein zu haben bei

Thomas Weddy.

(525) Anzeige. Auf mehrseitige Veranlassung ließ ich von der jetzt so sehr beliebten Cocus-Nuß-Del-Seife eine Parthie kommen und offerire das Pfund davon à 10 Sgr.

Merseburg, den 28. Juni 1833.

E. Keferstejn.

(522) Ergebenste Anzeige. Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ganz ergebenst bekannt zu machen, daß er von heute an die hiesige Rathskeller-Wirthschaft pachtweise übernommen.

Indem er sich eines recht zahlreichen Besuchs schmeichelt, verspricht er im Voraus die möglichst prompteste und pünktlichste Bedienung.

Lauchstädt, den 25. Juni 1833.

Johann Gottfried Bachhaus.

(536) Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 3. Juli 1833:

Zum Erstenmale:

Der Leichenräuber.

Schauspiel in 3 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hierauf zum Erstenmale:

Herr Pilz und Mamsell Kanunkel,

oder:

Die Freuden des Carnevals.

Baudeville in 1 Act, von Louis Angely.

Sonnabend, den 6. Juli 1833:

Z a m p a,

oder:

Die Marmorbraut.

Große Oper in 3 Acten, Musik von Herold.

Sonntag, den 7. Juli 1833:

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Acten, von Fr. Schiller.

Julius Miller.

Sonntag, den 7. Juli, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. D. Köhler; Nachm. Hr. Diac. Eylau. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Köhler. Neumarktskirche: Hr. Cand. Wolf. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem K. Reg. Rath Franz ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Seeburg ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Tobias ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: der practicirende Arzt und Wundarzt Junghanns, 78 J. alt; die einzige Tochter des Fabrikarbeiters Koch, im 2ten Jahre.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Tischlermstr. Malpricht eine Tochter. — Gestorben: die einzige Tochter des Zimmergesellen Kops, 15 Wochen alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Die Kauf. Sarau v. Magdeburg, v. Berg v. Schweinfurt, Mauerhofer v. Langenau, Dreves v. Hamburg, Leitloff u. Hauptm. Koch u. Pr. Lieut. v. Oske v. Erfurt, Demoiselle Gärtner u. Gastw. Julien v. Zerbst: im g. Arm; Km. Werner v. Benshausen, Musikus Peglo v. Leipzig, Handelsm. Reibert v. Simerode, Buchhändl. Cupe v. Sondershausen, Handschuhmachermstr. Engel v. Halle, Spizenhändler Bochmann v. Neustädte, Brauer Frake v. Dresden: im g. Hahn; Chr. Stenger v. Köben, Gärtner Schesloch v. Drachenberg, die Handelsl. Lohn v. Posen, Weichel v. Lauter, Frenzel u. Nagelschmied Jbe v. Benneckenstein, Schausp. Waltherr v. Loburg: im Hirsch; Zeugschmied Pogold v. Neuselwitz: im Löwen; Handlungsdiener Wankel v. Artern: im Ritter; Consul Schumann v. Memel, Major u. Command. Papendik u. Lieut. u. Adjnt. Neckenbach v. Erfurt, Justizrath Siebeck v. Magdeburg, Bauinsp. Nobeling v. Torgau, die Kauf. Fischer v. Leipzig, Doppelo. Barmen, Will v. Schweinfurt: in d. g. Sonne; die Kauf. Sohn u. Niedelmeyer v. Sondershausen, Hamburger u. Händler Goldschmidt v. Leipzig, Schaafmeister Winger v. Wiehe: im Stern.

Durchschnittsmarktpreise der letzten Woche.

	th.	sg.	pf.		th.	sg.	pf.
Weizen Schfl.	1	11	3	Kalbfleisch Pfd.	—	1	10
Roggen =	1	7	6	Schöpfensfl. =	—	3	—
Gerste =	—	27	6	Schweinefl. =	—	3	2
Hafer =	—	25	—	Speck =	—	6	2
Hirse =	—	—	—	Butter =	—	7	6
Erbfen =	1	20	—	Brod =	—	—	7
Linfen =	2	10	—	Semmel 10 Lth.	—	—	—
Wicken =	2	—	—	2 Qt.	—	—	6
Kartoffeln =	—	15	—	Branntw. Ort.	—	5	—
Graupen =	—	—	—	Bier =	—	—	11
Grüze =	—	—	—	Heu Centner	1	10	—
Rindfleisch Pfd.	—	3	—	Stroh Schock	5	—	—

Herausgegeben von den Köbischischen Erben.